

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Deutschland und England.

Schwerer noch in ihrer Art als die unausgesetzten „Siege mit Rückwärtsbewegung“ der Engländer in Südafrika wiegen die diplomatischen Niederlagen, welche England in der letzten Zeit erleiden mußte. Offenbar ist die äußere Politik Englands in keinen geschickten Händen; die taktlose Rede Chamberlains mit ihrem plumpen Ideengebäude der englisch-amerikanisch-deutschen Allianz hat ein volles Fiasko zur Folge gehabt: Die Zurückweisung der zuversichtlichen Phantasien des Burenenschlächters seitens der deutschen und amerikanischen öffentlichen Meinung und eine äußerst kühle, ironische Aufnahme in dem Lande, gegen das die Spitze des nur im Gehirne des englischen Colonialministers bestehenden neuen Dreibundes gerichtet sein sollte, in Frankreich. Als Krönung der Blamage kann wohl angesehen werden, was in seiner Rede über die auswärtige Politik der deutsche Staatssecretär v. Bülow England ins diplomatische Stammbuch geschrieben hat. Das war nicht nur eine kühle Ablehnung der englischen Anbiederungsversuche, nicht nur eine notwendige Richtigerstellung der öffentlichen Meinung in Bezug auf den vielbesprochenen Besuch des deutschen Kaisers in Windsor, sondern unmittelbar eine schulgerichte Belehrung für die bald hochmüthigen und bald zudringlichen englischen Staatsmänner, eine Belehrung darüber, daß Deutschland nicht mehr das Deutschland von einst ist, das um die Freundschaft der großen Mächte zu buhlen gewohnt war, aber auch England nicht mehr das England von einst ist, um dessen Freundschaft gekrochen wurde. Es waren sogar unerwartet grelle Lichter, welche der Staatssecretär, freilich zum Theile durch die Absicht bewogen, dem Reichstage die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung nahezubringen, in seiner Rede aufsetzte. „Wir wollen keiner fremden Macht zu nahe treten, wir wollen uns aber auch von keiner fremden Macht mit Füßen treten und von keiner fremden Macht beiseite schieben lassen, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung.“

Und während in Bezug auf die Dreibundsmächte die Unerwünschtheit des Bündnisverhältnisses ausgesprochen wird, in Bezug auf Rußland von freundschaftlichem Entgegenkommen die Rede ist, eine leichte und billige Verständigung mit Frankreich in allen colonialen Abmachungen und gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten constatirt werden, heißt es in Bezug auf England: „Was England angeht, so werden wir gerne bereit sein, auf der Basis voller Gegenfeitigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme in Frieden und Eintracht mit ihm zu leben, aber...“ Und jetzt kommt das Aber, dahingehend, daß gerade diese günstige auswärtige Lage zu benützen sei, um Deutschland für die Zukunft zu sichern, für eine Zukunft, von der niemand sagen kann, ob sie eine friedliche sein wird. Denn

„es ist viel Neid gegen uns in der Welt vorhanden, politischer und wirtschaftlicher Neid“ und wie es an anderer Stelle des Berichtes heißt „Niemand kann übersehen, welche Konsequenzen der Krieg haben wird, der seit einigen Wochen Südafrika in Flammen hält“. Eine so entschiedene und förmlich jeden Versuch, Deutschland zu Gunsten einer fremden Politik zu beeinflussen, trotzig abwehrende Sprache ward schon lange nicht mehr aus dem Munde eines reichsdeutschen Staatsministers gehört. Bülow war der Begleiter des deutschen Kaisers bei dem Besuche am englischen Hofe. Wenn das von ihm gezeichnete Bild des Verhältnisses zu England so ganz andere Züge trägt, als jenes, das Chamberlain zu entwerfen bemüht war, so kann man nicht zweifeln, daß dies die Antwort ist, welche Kaiser Wilhelm in Windsor seiner Großmutter schuldig geblieben ist.

Das deutsche Volk mag erleichtert aufathmen; anscheinend ist die deutsche Reichspolitik der englischen nicht ins Garn gegangen und fährt in den sicheren Bahnen einer durch keine fremdnachbarlichen Rücksichten bedingten und nur auf sich selbst bedachten Nationalpolitik. Möchten doch auch im Reichstage die kleinlichen Rechner und hämischen Nörgler nicht Oberwasser gewinnen, nicht die lauernden jesuitischen Handelsleute des Centrums, nicht die blind verneinenden Socialdemokraten und die politisch Unvernünftigsten von allen, die Freisinnigen der Richter'schen Färbung; möchte das Bismarck'sche politische Bewußtsein alle Theile der Reichsvertretung durchdringen und zu einem Ganzen zusammenschweißen, das Bewußtsein, daß der oberste politische Factor die Macht ist, ohne den eine wirkliche Realpolitik nicht möglich ist. Das trefflich bezeichnende Wort Bülows, das vielleicht neben dem berühmten Bismarck'schen „Wir Deutsche fürchten Gott“ dereinst seinen Platz finden wird, „Im kommenden Jahrhundert wird das deutsche Volk Hammer oder Amboss sein“, hat den Weg gezeigt, den die Reichsboten werden gehen müssen, wollen sie nicht ihre Unfähigkeit, große nationale Aufgaben zu erfassen, beweisen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung.

Abg. Mastalka (Zungtscheche) erklärt seine beim Budgetprovisorium gehaltene dreistündige Rede heute fortzusetzen. Er hält darauf eine Obstructionsrede.

Abg. Formanek (Zungtscheche) erklärt, seine Partei wolle einen gerechten Ausgleich, sie verlange aber zugleich die Gleichberechtigung für ihr Volk in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung. Er erwähnt, daß im Jahre 1866 die preussische Regierung in einem Aufrufe an die Bevölkerung dieser Selbständigkeit und freie nationale Entwicklung zugesichert habe. Das tschechische Volk habe aber seine

Treue zur Dynastie nicht verleugnet. Die Tschechen hätten für ihre Treue nur Undank von Oesterreich geerntet.

Ueber Antrag des Abg. Zaunegger (cler.) wird die Wechselrede geschlossen und es werden zu Generalrednern Abg. Chiari (D. Volksp.) für und Abg. Heinrich (Tscheche) gegen gewählt.

Abg. Chiari erklärt, gegenüber den Ausgleichsvorlagen einen Standpunkt einzunehmen, welcher von vielen seiner Parteigenossen nicht getheilt werde. Das sei darin begründet, daß er Vertreter eines großen Industriebezirkes sei. Redner steht nicht an, offen auszusprechen, daß die österreichische Industrie auf den ungarischen Markt angewiesen sei, ebenso wie die Ungarn unseren Markt für ihre Naturproducte brauchen. Wenn die Ungarn verstanden haben, bei dem Abschlusse des Handelsbündnisses für sich Vortheile herauszuschlagen, so könne man ihnen durchaus nicht Unrecht geben. Die Schuld daran tragen die österreichischen Regierungen. Die österreichischen Industriellen haben das Junctim immer verlangt. Was ihn (Redner) bestimme, für die Vorlage einzutreten, sei der Umstand, daß die jetzige Regierung seit langer Zeit die erste sei, welche diese wichtigen volkswirtschaftlichen Vorlagen der parlamentarischen Behandlung unterbreitet habe. Es sei die Möglichkeit gegeben, die Berathung auf jenen Boden zu bringen, auf dem es allein möglich ist, Erfolge zu erzielen. Redner erklärt, er werde im Ausschusse für die Vorlage eintreten.

Abg. Heinrich erklärte, man könne von den Vertretern des schwergeprüften tschechischen Volkes nicht verlangen, daß sie überhaupt eine Vorlage bewilligen, an welcher dieser Regierung gelegen sei. Er spricht sodann gegen die Vorlage.

Das Ueberweisungs-gesetz wird hierauf dem Ausgleichsausschusse zugewiesen.

Es wird nun der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Wolf und Genossen wegen Herbeiführung eines Schiedsgerichtes in Angelegenheit der Arbeitseinstellung in Zwickau in Verhandlung gezogen. Abg. Wolf als Antragsteller erklärt, daß er den Antrag über Aufforderung deutschnationaler Arbeiter in Böhmen eingebracht habe und daß er sich bei der Begründung des Antrages enthalten werde, irgend einen Ausfall gegen eine andere socialpolitische Partei, die in der Auffassung des Punktes mit ihm übereinstimme, zu machen, denn er wolle, daß der Antrag möglichst rasch zum Beschlusse erhoben werde und daß durch die Annahme des Antrages die Regierung zur Intervention, das Haus aber zur grundsätzlichen Stellungnahme in der Frage des Zehnstundentages veranlaßt werde. Redner bespricht sodann die Geschichte des Zwickauer Ausstandes, welche in der Aussperrung von 2000 am Strife gar nicht beteiligten Arbeitern gipfelt. Er kritisiert das

Mein erstes Engagement.

Erzählung aus dem Schauspielersleben von A. J. delli Zotti. (Schluß.)

Und so geschah es auch; in meiner überschwenglichen Dankbarkeit, daß der Director so viel Rücksicht mit mir hatte, ließ ich es mir nicht nehmen, ihm jeden Tag die Stiefel zu putzen, ich besorgte alle seine Correspondenzen und machte mich nützlich, wo ich nur konnte. Aber auch den Schauspielern gegenüber zeigte ich mich in jeder Weise dienstbar, denn in meinen Augen galt ein solcher mehr, als die höchstgestellte Persönlichkeit im privaten Leben. Wenn sich ein älterer Schauspieler oder gar der Regisseur herabließ, mir einige freundliche Worte zu sagen, so beglückte mich dies mehr, als ein wertvolles Geschenk von einem profanen Menschen.

Meine freien Stunden brachte ich damit zu, verschiedene Rollen zu studieren, wozu ich auch vonseite der Direction gezwungen wurde; ich habe sämtliche Rollen, die ich damals studierte, nie im Leben gespielt, aber der Director meinte, ein junger Mensch müsse sein Gedächtnis bei Zeiten schärfen und so wurden wir, ich und Thaller, von unserem Director jedesmal mit Tagesanbruch unbarmherzig aus dem warmen Bette getrieben und bei der größten Kälte, mit Rollen belastet, ins Freie gejagt. Thaller hatte einen grauen Radmantel, wie man ihn damals trug und konnte es sich darin bequem machen, während ich mit einem leichten schwarzen Sommervächchen bekleidet war und mich so dem eisigen Winde aussetzen mußte. Aber das alles genierte mich nicht; mir war es genug, daß ich das große Glück genoß, mich Schauspieler nennen zu dürfen, und freute mich ganz unbändig, wenn ich an einer Straßen-

ecke vorüberkam, wo ein Theaterzettel klebte und ich darauf meinen Namen gedruckt lesen konnte. Herr Zotti, hui, wie war ich stolz; man hatte mir zwar in grausamer Weise mein Prädicat „delli“ gestrichen, was mich nicht wenig fränkte, dafür aber wurde ich wie jeder andere Schauspieler Herr genannt und das schmeichelte mir ungemein. Ich blieb darum auch vor jedem Zettel stehen und betrachtete mit Wohlbehagen meinen Namen. Das Grausamste bei der ganzen Sache war, daß meine Begeisterung für die Kunst meinen Magen nicht sättigen konnte und derselbe mich oft unbarmherzig daran mahnte, daß es auch leibliche Bedürfnisse gebe; diese aber konnte ich bei meiner bescheidenen Gage nur einmal des Tages befriedigen, und zwar zu Mittag. Aber auch meine übrigen Zimmergenossen mußten sehr haushälterisch umgehen, denn jeder bezog nur zwanzig Gulden Gage, nur Hellwig, der erste Liebhaber, hatte eine Gage von dreißig Gulden. Wie wurde er von uns beneidet! Und dabei hatte der Mann Schulden, was uns geradezu unbegreiflich war.

Wir dachten, wenn von uns einer es einmal zu dieser hohen Gage bringt, wie wollte er sich dann elegant kleiden, Bälle besuchen, in das Kaffeehaus gehen, Billard spielen und noch eine Riesensumme ersparen! Schöner Gedanke, es kam aber ganz anders. Wir haben später alle vier das große Glück gehabt, die Riesengage von dreißig Gulden zu beziehen und kamen damit nicht besser aus, als mit den bescheidenen zwanzig Gulden.

Unsere Lebensweise war damals der Gage angemessen, eine sehr dürftige. Ein warmes Zimmer gab es natürlich nicht, die wenigen Stunden, die wir zu Hause waren, brachten wir im Bett zu, um nicht zu frieren. Zufällig hatten wir auch noch einen strengen Winter. Man weiß,

was das in Obersteier heißt; dazu noch keine Winterkleidung, mich friert jetzt noch, wenn ich daran denke. Unser Stubenmädchen, welches gewöhnlich um die Mittagstunde, während welcher wir bei Tische waren, aufräumte, brachte zugleich auch frisches Wasser, und ungeachtet, daß wir fünf Mann hoch eine kleine Stube bewohnten, war das Wasser am Morgen, wenn wir uns waschen wollten, stets eingefroren. Nach langer Berathung kamen wir endlich zu dem Entschlusse, uns das Wasser selbst zu holen, und zwar sollte das immer ein Mann für die ganze Woche besorgen, die nächste Woche kam dann ein anderer daran und so fort. Ich übernahm den Dienst gleich für die erste Woche in der angenehmen Hoffnung, dann Ruhe zu haben, denn bis dann wieder die Reihe an mich käme, mußten wir doch schon über die Mitte des Monats März hinaus sein, wo die Kälte nicht mehr so schrecklich sein konnte. Ich war also der erste aus dem Bette und schleppte die ganze Woche hindurch das nöthige Waschwasser für uns alle herbei, bis ich endlich den siebenten Tag hinter mir hatte. Den darauffolgenden Montag sollte nun ein anderer das Amt antreten, aber keiner wollte sich dazu verstehen, aus dem warmen Bette direct zum Brunnen zu gehen; es gab einen großen Streit und schließlich gieng doch keiner. Als ich mich dann darüber aufhielt, da wurde ich noch obendrein ausgelacht. Ich hatte nämlich immer das Malheur, im Zorne komisch zu sein, und konnte auf diese Art niemand imponieren. In meiner Wuth sprang ich aus dem Bette, zog mich rasch an, gieng hinunter in den Hof, wo ich mich bei einer Kälte von 18 Grad am Brunnen wusch, und so that ich es dann jeden Tag. Meine Collegen lachten zwar anfangs, folgten aber später meinem Beispiele, und die allgemeine Waschung im Freien hat uns allen sehr gut bekommen.



Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft, welche die nun einmal bestehende Organisation ganz ignorierte, und die ver suchte Sperrung der Krankencassengelder für die strikenden Arbeiter. Die Organisationen seien notwendig gegenüber den coalitierten Unternehmern und sie trügen auch in fortgeschrittenen Ländern keinen socialdemokratischen, sondern gewerkschaftlichen Charakter. Redner bespricht den fiscalischen Zug unserer Industrialpolitik und citirt dabei das Exposé Goluchowski's, besonders die Thätigkeit des früheren Handelsministers Dipauli, welcher zu einer Zeit, da man den asiatischen Weltmarkt theilte, nichts Dringenderes zu thun hatte, als über die Rechtschreibung von Preloce und Gaslau Erlasse herauszugeben. Nach einer Besprechung der Nothwendigkeit der Herabsetzung der Arbeitszeit auf vorläufig 10 Stunden, womit nach den genauesten Erfahrungen eine Verminderung der Productionsmenge sicher nicht verbunden sei, richtet Wolf einen Appell an das Haus, seinen Antrag anzunehmen, damit nicht jetzt, kurz vor Weihnachten, 6000 Arbeiter brotlos und dem Hunger preisgegeben seien. (Beifall.)

Abg. J o u r n i e r (D. Fortschrittsp.) erklärt, dem Antrage Wolf zugestimmen. Er sucht die Zwickauer Unter nehmer zu vertheidigen, die unter dem Drucke der Con currenz Deutschlands stehen.

Der Leiter des Handelsministeriums Dr. Stibral verweist darauf, daß der Gewerbeinspector von Zwickau bereits um die Beilegung der Differenzen bemüht sei. Auch der Jägerndorfer Gewerbeinspector wurde angewiesen, an Ort und Stelle das Zweckdienliche vorzunehmen.

Abg. H a n n i c h (Soc.) polemisiert gegen den Abgeordneten J o u r n i e r und verweist auf das erfolgreiche und unparteiische Vorgehen des mährischen Statthalters beim Brünner Strike. Redner erklärt, daß seine Partei für den Antrag Wolf stimmen werde.

Ueber Antrag R. v. B i l i n s k i s (Pole) wird Schluss der Debatte und Schluss der Sitzung angenommen. Zum Generalredner für wird Abg. Dr. Verkauf (Soc.) und gegen Abg. Dr. S i l e n y (Jungtscheche) gewählt.

Abg. W o l f stellt in Bezug darauf, daß un widerprochenen Gerüchten zufolge mit 1. Jänner 1900 eine abermalige bedeutende Tarifierhöhung bei den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten platzgreifen soll, folgenden Dringlichkeitsantrag: „Das Haus wolle beschließen: Das Abgeordnetenhaus spricht sich auf das entschiedenste gegen eine im Verordnungswege zu bestimmende Tarifierhöhung bei den territorialen Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten aus und gibt der Anschauung Ausdruck, daß die Gebirgs-Deficite mit Rücksicht auf die hohe socialpolitische Bedeutung des Gebietes der Arbeiterversicherung durch eine entsprechende Staatssubvention oder durch völlige Uebernahme dieser Anstalten in die Staatsverwaltung zu beseitigen wären.“

Der österreichische Zeitungsstempel.

Die „Berl. T. N.“ schreibt anlässlich der bevorstehenden Aufhebung des genannten Stempels über diese österreichische Eigentümlichkeit: „Mit dem zu Ende gehenden Jahrhundert schwindet wiederum eine der „berechtigten Eigentümlichkeiten“ des österreichischen Staatswesens. Nach einem Bestande von 110 Jahren soll dem Kalender- und Zeitungsstempel das längst verdiente Ende bereitet und damit einer der wichtigsten Zweige des öffentlichen Lebens, die Presse, aus ihrer unwürdigen Aschenbrödelstellung emporgehoben werden zu einem freieren, wenigstens einigermaßen menschlichen Dasein. Nach einem jahrelangen Kampfe, nach unzähligen mißglückten Versuchen haben sich endlich Regierung und Parlament die Hand geboten, das österreichische Zeitungswesen aus dem ungläublichen Zustande zu befreien, in dem es seit mehr als einem Jahrhundert schmachtet, die Geißel von ihm zu nehmen, die der Finanzfiscus in Gestalt des Zeitungsstempels über die Presse schwingt.

Da ich sozusagen der Leibdiener des Directors war, bemerkte ich eines Tages, wie das Stubenmädchen, welches soeben Holz und Kohle heraufgetragen hatte, den Schlüssel von der Holzlage an einen gewissen Ort legte. Hollah, dachte ich mir, das kannst Du benötigen. Der Director entfernte sich auf einige Minuten aus dem Zimmer, in welchem ich gerade einige Briefe für ihn schrieb. Diesen Moment benützte ich, um mir den Schlüssel zur Holzlage anzueignen. Der Director kam sogleich wieder zurück, und nachdem ich mit meinen schriftlichen Arbeiten zu Ende war, gab er mir noch einige Aufträge, sagte, daß er nachmittags eine Schlittenpartie mache und wohl erst spät abends zurückkehren werde, er verlasse sich also in allem auf mich. Ich eilte sogleich zu meinen Kollegen und theilte diesen meinen Geniestreich, den Holzschlagschlüssel annectiert zu haben, mit. Die Botshof wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Wir warteten also die Abfahrt unseres Directors ab und dann gieng es ans Plündern; was nur unterzubringen war, wurde an Kohle und Holz heraufgeschleppt und dann wurde eingeheizt. Welch beseligendes Gefühl, als wir alle um den Tisch saßen, die Tabakspfeife im Munde und die behagliche Wärme im Zimmer! Jeder einzelne von uns fühlte sich einem Könige gleich und als Abends der Director von seinem Ausfluge zurückkam und uns im Vorbeigehen mit seinem Besuche beehrte, antworteten wir ihm ganz fest auf die Frage: „Woher der Luxus eines glühenden Feuers?“ „Wir haben uns Holz und Kohle gekauft und hätten noch so viel im Ueberflusse, um auch ihm, dem Director, eine warme Stube bereiten zu können.“ Der Director wunderte sich nicht wenig über unseren plötzlichen Aufschwung, mußte sich aber mit dem Bescheide zufrieden geben. Unser fauer erworbenes Brennmaterial

Um eine klare Vorstellung zu erhalten von der ungeheuren Last, die dieser Stempel für die österreichische Presse bedeutet, wollen wir unseren Lesern ein kleines Exempel vorrechnen. Nehmen wir an, eine kleine oppositionelle Zeitung in Wien erscheint in einer Auflage von 6000 Exemplaren; für jede Nummer muß täglich 1 Kreuzer als Abgabe an den Staat entrichtet werden, macht täglich 6000 Kreuzer = 100 Mark; rechnet man mit Rücksicht auf die zahlreichen katholischen Feiertage in Oesterreich das Jahr mit 300 Arbeitstagen, so muß also diese Zeitung, die schon infolge der geringen Abonnentenzahl stets nur zwischen Leben und Sterben schwebt, rund 300 x 100 = 30.000 Mark jährlich als Steuer an den Staat entrichten. Für die nichtverkauften Exemplare erstattet zwar die Finanzverwaltung einen gewissen Prozentsatz der Stempelsteuer zurück, dieser ist jedoch so geringfügig, daß er gar nicht ins Gewicht fällt. Wird nun, wie dies bei oppositionellen Organen nicht selten vorkommt, dank dem objectiven Verfahren einige Stunden nach Erscheinen des Blattes der größere Theil der Auflage auf Commando des Staatsanwaltes confisciert, so beläuft sich der Schaden, den das Blatt erleidet, nicht nur auf das confiscierte Papier und den Druck, sondern auch auf diese Steuer, die für ein zwar gedrucktes, aber thatächlich gar nicht erschienenen Exemplar bezahlt werden muß. Und Blätter, wie die „Ostdeutsche Rundschau“ oder die Wiener „Arbeiterzeitung“ wissen ein Lied zu singen von der entgegenkommenden Bereitwilligkeit, mit der manche Staatsanwälte der Beschlagnahmepraxis huldbigen, wenn ein feudaler-clericales, slavensfreundliches Cabinet am Ruder ist. Der Schreiber dieser Zeilen hat es in Böhmen selbst erlebt, wie ein Blatt in einer einzigen Nacht dreimal hintereinander beschlagnahmt wurde, bis es sich herausstellte, daß ein Artikel beanstandet worden, der in einem Wiener Blatte anstandslos erschienen war. Man sieht daraus, welche enorme Lasten der österreichischen Presse aufgebürdet sind, aber auch welche Fülle von Handhaben ein gefälliger Staatsanwalt besitzt, um ein der Regierung etwa unangenehmes Blatt zu ruinieren. Diesem Zustande soll nun wenigstens theilweise durch die Aufhebung des Zeitungsstempels ein Ende bereitet werden.

Es wäre naheliegender gewesen, mit dieser Maßregel auch eine Reform des österreichischen Pressgesetzes zu verbinden und vor allem mit dem objectiven Verfahren endlich aufzuräumen, das russischen Zuständen kaum etwas nachgibt und mit der berichtigten russischen Censur so ziemlich auf einer Stufe steht. Aber gut Ding braucht nirgends so viel Weile wie in Oesterreich, und bei den in Permanenz erklärten nationalen und parlamentarischen Wirren wird die österreichische Presse froh sein, wenn mindestens die eine drückende Last von ihr genommen ist, die ein langes Jahrhundert ihrer materiellen und geistigen Entwicklung im Wege stand. Der Knebel des Zeitungsstempels benahm ihr den Athem, und da kann es nicht Wunder nehmen, wenn das österreichische Presswesen im Vergleich zu anderen Ländern auch heute noch so zwerghaft und verkümmert ist, wie das Bäumchen, das den warmen Sonnenschein und den nährenden Regen entbehren muß. Eine Parallele mit unseren heimischen Verhältnissen wird dies am klarsten veranschaulichen. In den Fürstenthümern Neuz ältere und jüngere Linie erscheinen doppelt soviel politische Tagesblätter (12), als in dem zwanzigmal so großen Herzogthum Steiermark mit seiner sechsfachen Bevölkerungszahl; in dem Gebiete der freien Hansestadt Hamburg erscheinen dreizehn politische Tageszeitungen, genau soviel wie im gesammten Königreich Böhmen mit seinen mehr als sechs Millionen Einwohnern; in Wien erscheinen 15 politische Zeitungen täglich, in Berlin 32, in Preußen etwas über 600, in Oesterreich 84, im gesammten Deutschen Reiche rund 1220, in Oesterreich-Ungarn 138, also nicht einmal soviel wie in Sachsen und Würtemberg zusammengenommen, die mit ihren 140 Tagesjournalen wieder von Baiern mit 204 geschlagen werden. Die drei Hansestädte weisen mehr

Tageszeitungen auf, als die Kronländer Böhmen, Mähren, Steiermark und Kärnten zusammen, und die Reichsländer beispielsweise, trotzdem sie erst drei Jahrzehnte wieder deutsch sind, besitzen an ihren 27 täglich erscheinenden Blättern genau neunmal soviel wie das Kronland Niederösterreich (ausschließlich Wien). Aber nicht bloß in diesen Zahlen drücken sich die enormen Unterschiede zwischen dem deutschen und österreichischen Zeitungswesen aus; die Folgen des Zeitungsstempels äußern sich auch in dem fast vollständigen Mangel einer großen, einflussreichen Provinzpresse; Blätter vom Range der „Köln. Ztg.“, „Frankf. Ztg.“, „Hamb. Nachr.“ kennt man in Oesterreich gar nicht, und Zeitungen, wie die „Bohemia“ in Prag oder die Grazer „Tagespost“ reichen trotz ihres jahrzehntelangen Bestandes über den Rahmen einer gewissen lokalen Bedeutung nicht hinaus. Selbst die Millionenstadt Wien zählt in der „Neuen Freien Presse“ nur ein einziges Organ, dem man mit einiger Einschränkung das Beiwort eines Weltblattes geben kann. Wir müssen es uns versagen, die Unterfuchung noch weiter zu führen; die Abonnentenzahlen österreichischer Blätter würden beispielsweise ganz wunderbare Ergebnisse zutage fördern, die reichsdeutschen Lesern einfach unmöglich erscheinen. Sedenfalls machen diese Verhältnisse die politische Rückständigkeit begreiflich, die man im öffentlichen Leben Oesterreichs so häufig beklagen mußte, und wenn mit der Aufhebung des Zeitungsstempels in diese veralteten Presszustände endlich Breshen gelegt wird, so darf man nicht nur die Zuversicht hegen, daß mit der Verbilligung des Zeitungswesens neues Leben aus den alten Gebilden entspringt, sondern man darf auch hoffen, daß freier Schwung in das gesammte geistige und politische Dasein des Habsburgerreiches einzieht.

Politische Umschau.

Inland.

Die Absicht der Jungtschechen in ihrer Opposition ist jetzt klar. Sie wollen, wie die „Politik“ verräth, das Budgetprovisorium im Ausschusse auf das Neueste hindern und sie haben damit begonnen, indem in der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Abg. F o r s c h t $2\frac{1}{2}$ Stunden und der Abg. P a c a l $3\frac{1}{2}$ Stunden sprach, so daß die Sitzung ergebnislos verlief. In der Ausgleichsangelegenheit aber wollen sie die deutschen Abgeordneten „über die Klinge springen lassen“, d. h. sie zwingen, zur Bewilligung der Ausgleichsvorlagen Stellung zu nehmen. Man rechnet darauf, daß bei diesem Anlasse eine Flucht auf der linken Seite des Hauses eintreten werde, wodurch es möglich sein könnte, dem Ministerium eine entscheidende Niederlage beizubringen. Dies Calcul ist gar nicht unschlau und bei der schwankenden Haltung der großen deutschen Parteien für diese jedenfalls eine große Verlegenheit. Einen Strich durch die Rechnung scheint jedoch den Jungtschechen das Verhalten der Polen und der katholischen Volkspartei zu machen, die, wie „Narodni Dily“ meldet, entschlossen seien, in der Frage der Quote und des Ueberweisungsgesetzes zu „manövrieren.“ In diesem Falle würde den Tschechen nur mehr die Obstruction auch gegen diese beiden Gesetze übrig bleiben. — In der letzten Sitzung obstruierten die Jungtschechen gegen den Dringlichkeitsantrag W o l f s betreffend den Ausstand der Textilarbeiter in Zwickau und Jägerndorf. Der Präsident F u c h s unterstützte sie darin, indem er entgegen seiner früher den Tschechen (gegenüber dem Abg. S c h w a r z) gegenüber geübten Praxis in diesem Falle den Dringlichkeitsantrag nicht auf die Tagesordnung setzen ließ.

Die Berichterstattung über das Ueberweisungsge setz hat der Abg. T o l l i n g e r (Kath. Volksp.) übernommen.

Auf der Tagesordnung der am 19. d. stattfindenden Herrenhaus Sitzung steht u. a. die Vorlage betreffs Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels.

reichte wohl noch auf einige Tage, gerade lange genug, bis der Himmel sich unser erbarmte und Thauwetter eintreten ließ. Aber mit der warmen Witterung gieng auch die Saison zu Ende. Palmsonntag kam und wir trennten uns, wobei ich von meinen Zimmergenossen unter bitteren Thränen Abschied nahm. Auch von den wenigen mir bekannten Persönlichkeiten konnte ich ehrlich Abschied nehmen, denn ich hatte trotz meiner Zwanziggulden-Gage keinen Kreuzer Schulden und noch obendrein Ersparnisse in der Höhe von 7 fl. 50 kr. aufzuweisen. — Das war mein erstes Engagement. Es sind seitdem 30 Jahre verflossen, ich habe inzwischen ganz Oesterreich-Ungarn, sowie auch Deutschland durchwandert, die schönsten Engagements gehabt, wie Wien, Hamburg, Bremen — aber meine glücklichste Zeit war die in Leoben. Heute stehe ich am Ende einer mehr als vierteljahrhundertjährigen Bühnenthätigkeit. Das Glück war mir nicht hold, ich konnte mir trotz emsigen Strebens und unermüdlichen Eifers keine Position erringen und stehe doch in der Vollkraft meines Könnens. Was dann, wenn die physischen Kräfte erlahmen, wenn das Gedächtnis nachläßt? — Und letzteres muß früher oder später eintreten, da dem armen Provinzchauspieler die unerhöhtesten Aufgaben gestellt werden, denn das Publicum will Abwechslung; ein Stück zum zweitenmale aufgeführt, bringt in einer kleinen Stadt dem Director Deficit. Es muß mit allem Raffinement gearbeitet werden, will der Director seinen Verpflichtungen ehrlich nachkommen und für seine Plage schließlich wenigstens so viel verdienen, als ihm sein Capital, welches er im Geschäft stecken hat, unter den bescheidensten Verhältnissen tragen würde. Da muß nun der Schauspieler büffeln, bis das Hirn gänzlich austrocknet ist, dann heißt es: vom Schauplatz abtreten. Hat

einer noch das Glück, aus einer Heimat zu stammen, wo ein Versorgungshaus existiert, so ist es ja noch gut; aber es gibt heutzutage Gemeinden genug, die ihren Armen keine andere Versorgung bieten, als die, daß sie dem Betreffenden das Recht einräumen, sich sein Dasein zu erbetteln. Da es aber vor der Hand so weit bei mir noch nicht ist und hoffentlich auch nach der Hand nicht werden wird, will ich den Humor nicht verlieren und mit meinen bescheidenen Darbietungen das Publicum, so lange es irgend geht, nach Kräften zu erheitern suchen.

(Redeblüten aus dem Deutschen Reichstag.) Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine neue Sammlung parlamentarischer Redeblüten, der wir folgende heitere Beispiele entnehmen:

„Wir fühlen uns von den weiten Dimensionen des Hauses beengt.“

„Das Exemplar, das wegen der Communalsteuern fortzöge, müßte auf den Tisch des Hauses gesetzt werden.“

„Dem Contractbruch, der geeignet ist, das Bewußtsein des Volkes zu vergiften, muß das Wasser auf allen Wegen abgegraben werden.“

„Nicht allein der Stoff, sondern auch der Schnitt der Commisshofe soll aus Commisstuch hergestellt sein.“

„Fener alte Römer hatte es (Krieg und Frieden) in der Hofentasche.“

„Ich als seit Generationen geborener Schleswig-Holsteiner.“

„Die mütterliche Liebe der jüngeren Juristen für ihre Kollegen.“

„Ich möchte nochmals für die Universität Bonn eine warme Banze einlegen.“

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brautkränzen** und **Brautbouquets**, sehr geschmackvoll und sehr billig, sowie **Körbe** und **Bouquets aus Kunstblumen**, fein und billig,

passend für **Weihnachtsgeschenke**.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit **Kranzschleifen** und **Widmung**, zu allen Preisen, von **1 fl.** an.

Verfand täglich in bester Verpackung.

Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: **Weiler Marburg Drau.**

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage.

Kaffee-, Thee-, Speis- und Waschgarnituren, Bier-, Wein- und Liqueur-Service, Vasen, Jardiniere, Fiburellen. 2607

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von **Julius Schaumann**, landchaftl. Apotheker in Stockerau, bei **gestörter Verdauung u. gegen Magenleiden** seit vielen Jahren bewährtes, diätetisches Mittel.

Zu haben in allen renommierten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Preis 1 Schachtel 75 kr.

Verfandt per Post b. Abnahme v. mindestens 2 Schachteln geg. Nachnahme.

Haupt-Depot: Landchaftl. Apotheke des **Julius Schaumann** in Stockerau. 2374

Stalldünger

beim Gausmeister

in der **Dragoner-Kaserne** für **20 kr.** pro 100 Kilo zu verkaufen. Größere Mengen nach Uebereinkunft. 2626

Freih. von **Zwickel'sche** Gutsverwaltung Burgmeierhof.

Nähmaschinen-Gelegenheitskauf

Vorzügliche **Singer** Stück **fl. 26** 4 Jahre Garantie.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

und besteingerichtete **Reparatur-Werkstätte**

Al. Heu, Marburg, Herrengasse 27 gegenüber „Hotel Mohr.“

Beden **Donnerstag** und **Freitag** alle Gattungen

frische Seefische

nur zu haben bei

Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5

Tegetthoffstrasse 17

Billigste Einkaufsquelle

so lange der Vorrath reicht.

fl. 2.20 kostet eine **Nidel-Anter-Remontoir-Taschenuhr** sammt versilberter franz. Kette und Etui.
fl. 4.65 kostet eine **echte Silber-Remontoir Uhr** sammt versilberter amerik. Uhrfette und Etui, 2610
fl. 4.90 kostet eine **echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr** sammt versilberter englischer Uhrfette und Etui.
fl. 11.50 kostet eine **echte 14 Karat-Gold-Remontoir-Taschenuhr** sammt Atlas-cassette und eleganter Kette. Jede Uhr ist mit 3jähriger Garantie versehen.
fl. 1.50 ein **echter 6 Karat Goldring** mit elegantem Stein.
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorher-einlegung des Betrages. Nicht conve-nierende Waren werden binnen 8 Tagen retour genommen und der hierfür genom-mene Betrag sofort zurückgestellt, so dass den Käufer kein Risiko trifft.

Brüder Hurviz, Exporthaus,

Krakau, Stradom Nr. 17. Reich illustrierte Preis-Kataloge von Uhren, Fournituren, Gold-, Silber-, Chinasilber-waren mit ermäßigten Preisen gratis und franco. Agenten werden gesucht.

Pferdeknecht,

nüchtern, stark, verlässlich, nicht klein, bei gutem Lohn, wird aufgenom-men. **Buntigamer Bier-Depot** in **Murek**. 2611

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. **Neugasse 8**. 2486

Stammwappen

bürgerliche und adelige Wappen mit Beschreibung, Chroniken, Stammbäume, Orts- und Städte-wappen, Diplome für Vereine etc. mit kalligr. Text liefert von fl. 4 aufwärts 2591

H. Günther, Wappenmaler

heraldische Anstalt, Salzburg. Anfertigung v. Petschaften, Siegelmarken, Visitenkarten, Briefpapiere, Kaufstufstempel, Ringe etc. mit Wappen. Gegen Einfindung von 60 kr. erhält jedermann Anskunft über sein Wappen und Namen. 2616

Sehr schöne, gesunde 2616

Aepfel

verkauft in größeren und kleineren Partien **Julius Fiala**, Grundbesitzer in Böhmisch (nächst der Bahnstation). Auf Verlangen werden die Aepfel den P. F. Käufern unentgeltlich ins Haus gestellt.

Weihnachten 1899.

Alpacca-Silber-Bestecke

Christbaum-Decorationen

Eisschuhe

Galanteriewaren

Galoschen und **Schneeschuhe**

Gesellschaftsspiele

Handschuhe

Herren-Cravatten

Kinderwagen

Korbwaren

Lampen

Parfumerien

Spielwaren

Tombola- und Glückshafen-Beste.

Alle Artikel in bekannt grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt **Josef Martinz**

Marburg Herrengasse 18

Weihnachten 1899.

Starke gebrauchte **Decimalwagen** und feuerfeste **Cassen** sind billig zu verkaufen bei **Karl Birch**, **Burggasse 28**. 2471

Für eine vornehme christliche Familie in **Budapest** wird ein **braves, sauberes Kindermädchen**, welches auch in allen häuslichen Arbeiten mitzuhelfen hat, aufzunehmen gesucht. Alter 16-17 Jahre; correcte deutsche Aussprache unerlässlich. Off. mit Photographie an d. **Bew. d. Bl.** 2594

Gutes Gemischtwarengeschäft

alter Posten, neben einer großen Fabrik, complet eingerichtet, aufstehend schöne Wohnung, billiger Zins, ist um den Preis von 850 fl. wegen Familienverhältnissen sofort zu übernehmen. Bier allein trägt den Zins. Anskunft hierüber erteilt aus Gefälligkeit Herr **Franz Pupula**, Graz, **Steirergasse 94**. 2587

Hausmeister

cautionsfähig, wird gesucht, eventuell **Bächter** für drei kleinere Häuser. **Triesterstrasse**. — Anzufragen in der **Bew. d. Bl.** 2624

Gründlichen Zither- und Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt 2473

Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither u. Streichzither **Tegetthoffstrasse 31, 2. Stock.**

Kaffee

roh, 5 Kilo per Post nach jeder Poststation ganz spesenfrei, per Kilo: Santos, feinst fl. 1.16 Java gr. fl. 1.20 Portorico fl. 1.45 Ceylon fl. 1.85

Kaffee, täglich frisch gebrannt feinst fl. 1.40, 1.50, 1.60. Bei Abnahme von 25 Kilo Preisermäßigung.

Thee

1 Kilo per Post überallhin ganz spesenfrei per Kilo:

Congo, feinst fl. 2.98
Souchong fl. 4.—
Kaiser-Mischung, superfeinst fl. 6.75
Pecco-Blüten, extrafein fl. 7.45
verfandt bei reellster Bedienung in ausgezeichneten Qualitäten das **Triester Versandthaus**

Theodor Josef Fels

Graz, IV, Marschallgasse 22.
NB. Für Wiederverkäufer besonders billige Preise. 2618

Für Weihnachten

empfehlen **Alexander Staidovar** Nachfolger

Fröhlich & Hofmann

GRAZ, **Herrengasse 36**
Theekessel, feinst vernickelt, v. fl. 8.50, Theetische von fl. 18, Tortenplatten, Butterdosen, versilbert und vernickelt von fl. 2, Tafelaussätze in Chinasilber von fl. 6.20 an; **Berndorfer** Rein-Nickel-Kochgeschirr zu Original-Fabrikpreisen.
Sollinger Taschmesser, Scheeren, Rasiermesser etc.
Schlittschuhe, echte Renscheider: **Mercur**, **Jakoben-Haines**, **Rolland**, **Gazelle**, blank und vernickelt, von fl. 1.70 aufwärts.

Gesang-Unterricht

Solo-Gesang

erteilt 1907
Johanna Rosensteiner **Kärntnerstrasse 21, 1. Stock.** Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

Die Badeanstalt

ist wieder geöfnet. 2547

Bestellter- oder Kaufhnerstelle

wird gesucht für einen cautionsfähigen verlässlichen Herrn unter M. B. an die **Bew. d. Bl.** 2597

Fische.

3000 Stück gut ausgewässerte, rein schmeckende, lebende **Karpfen** werden **Freitag, den 22. u. Samstag, den 23. December** am Hauptplatze verkauft. **Hoteliers** und **Gastwirte** bei Abnahme von mindestens 10 Kilo **Vorzugspreise**. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein die **gräflich Herberstein'sche Domäne-Verwaltung** in **Bettan**. 2625

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
 General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
 Schmiedgasse 25.
 Gewährleistungsfond über Kr. 20,000,000.
 Versicherungsbestand über Kr. 86,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungsbedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
 Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.
 Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.
 Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
 Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Statt fl. 6 nur noch fl. 3.50 kostet
 die neue **vollständige** illustrierte Ausgabe des spannendsten Romanes der Welt:

Dumas, Der Graf von Monte Christo

Sechs Bände (1300 Seiten) in 2 hochfeine Geschenkbände gebunden.
 Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart.

Tadellos neu! Gelegenheitskauf!
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für **kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
 Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
 (Brustbild) in prächtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bios die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzuliefern und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „Kosmos“
 Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste gewissenhafte Ausführung und naturgetreuer Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Weihnachts-Aufträge, welche noch am 20. December bei uns einlaufen, werden pünktlich vor dem Feste **effectulert**.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
 Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gewisslich geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 Kr.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram**, Droguist.

Guido Tomadoni

Cormons (Küstenland)

empfiehlt seine rothen und weißen **WEINE** (eigenes Product), deren Preise von 20—30 fl. per Hektoliter exklusive Gebinde franco Station Cormons sich stellen. — Die Effectuirung der Aufträge erfolgt gegen Nachnahme. Bestellungen unter 56 Liter werden nicht ausgeführt. 2456

Mehl- u. Mahlproducten-Niederlage,

verbunden mit Spezerei, auf gutem Kreuzposten in Graz, wegen Todesfall in der Familie sehr preiswert zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter „**Dampfmühle**“ an das Annonc.-Bureau Kienreich, Graz. 2593

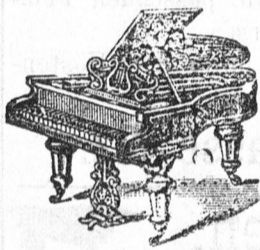
Günstig!

Sofort billig zu verkaufen: 1 große Stellage, 2 kleine Stellagen, Sitzcassa mit Spiegel, Seidenwagen sammt Gewichten, 1 Ausstecherschuld. Wwe. Schrey, Parkstraße 16, parterre links. 1075

Clavier-, Pianino- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Gastompleh, Eingang Reichhausgasse 2, 1. Stod.

Schöne Locken, haltbar, erzielt nur Kuhn's Patent gesch. **Sabulin 60 Kr., Kuhn's Kräusel-Pomade-Sabulin 80 Kr.** Echt nur von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguist und **M. Aicher**, Friseur, Herrengasse.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfleidende!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von **M. Wolffsky**. Tausende Dankfugungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für zwei Tage reichend, 75 Kr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky** in Berlin N. Weissenburgstraße 79. 2413

BERLIN W., Leipzigerstr. 91, Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz. Nachsuhung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen. Energ. Vertretung in Patent-Streitfachen Auskünfte kostenlos.

Verlag: Deutsche Technische Rundschau.

Rum u. Thee

directer Import

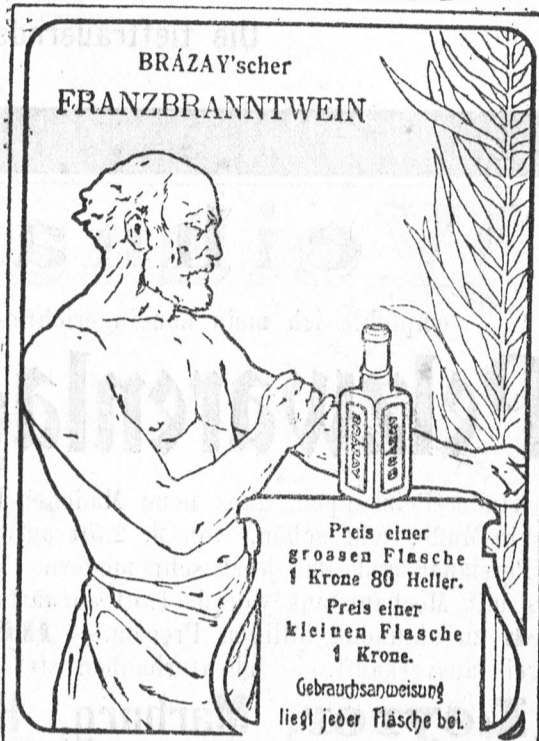
F. Scherbaum

Marburg.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
 29 Herrengasse 29
 offeriert 438

Fußboden-Deffarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 Kr.
Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 Kr.
Fußboden-Sparwische, das beste, einfachste und billigste Einläßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 Kr.
Wachs und sämtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
Fußböden-Frotteierbürsten in großer Auswahl.



BRÁZAY'scher **FRANZBRANNTWEIN**

Preis einer grossen Flasche 1 Krone 80 Heller.
 Preis einer kleinen Flasche 1 Krone.
 Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Beliebtestes und altbewährtes Hausmittel bei **Gicht, Rheuma, Migraine, Augenkatarrh und Diphteritis**, ferner bei **Hals-schmerzen** und zur Stärkung des Herzens; Franzbranntwein wird ganz besonders von ärztlichen Capazitaten als **Massage-Gur** von unübertroffener Wirkung empfohlen und auch als **Bahreinigungs-Mittel** mit dem besten Erfolge angewendet. Franzbranntwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Gebrauchsanweisung wird jeder Flasche beigelegt. 2414
 Vertrieb und **Versand-Depot Budapest**.
 Dant- und Anfertigungsschreiben aus allen Weltstrichen.
 In Marburg bei Herren **M. Wolfram, L. Koroschetz, C. Krzizek**.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
 Auskunft ertheilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach.

Grösstes Specialwarenhaus der Monarchie



Kerb- und Lederschnitt, Kleineisenarbeit etc., complet eingerichtete Arbeits-sassetten für alle Dilettantenarbeiten, Beschäftigungsmittel jeder Art etc. etc. Special- und Weihnachtskataloge gratis. 2207

Bier & Schöll, Wien I., Tegetthoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Katalogen bitten wir das gewünschte Fach anzugeben.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Druckforten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Druckforten für Ämter, Schulen und Private.

Danksagung.

Die vielen liebevollen und herzlichen Beweise inniger Theilnahme schon während der Krankheit wie nach dem uns so schmerzlich betroffenen Hinscheiden unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Ludwig Zinthauer,

die reichen schönen Kranzspenden, sowie die trotz des schlechten Wetters so zahlreiche Begleitung des theueren Verewigten zur letzten Ruhestätte, verpflichten uns, allen lieben Freunden und Bekannten unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Marburg, am 13. December 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für Weihnachten

empfehle ich mein neueingerichtetes

2617

Pelzwarenlager.

Damen-, Herren- und Kinder-Pelzkappen, ganz neue Mädchen-Plüschkappen, Crimer-Muffe von 75 kr. aufwärts. Sealskin-Muffe, sehr schön, von fl. 2.50 aufwärts, mit Pelz gefüttert. Muffe in Nutria, Chinciller, Persianer und das jetzt sehr moderne Nerz, dazu die passenden Pelzcolliers mit Mechanismus von fl. 1.30 aufwärts, grosse Form.

Pelz-Garnituren zu staunend billigen Preisen. — **Hüte** werden unter dem Kostenpreis ausverkauft. — Theaterhauben stets vorräthig.

W. R. Leyrer, Marburg, Herrengasse 22.

Praktische Weihnachts-Gaben.

Moderne Neuheiten in Briefcassetten und Mittheilungskarten, zierlich ausgestattet, von 30 kr. bis fl. 10.—

Gesellschafts-Spiele für Jung und Alt

in jeder Preislage. — **Aker-Steinbaukasten**, Malvorlagen, Kindergarten-Spiele, Flechtstühle und Ausnähhblätter. — **Ausichtskarten-Sammelalben** und Poesie-Alben in verschiedenen Einbänden.

Reizende Weihnachts-Postkarten und Neujahrs-Wunschkarten

in verschiedenen Ausführungen. — **Firma-Ausdruck** wird schnellstens besorgt.

Kalender 1900. Größte Auswahl gangbarer. Besonders schöne Tagesblock-Kalender, Portemonnaie-Kalender, Notiz-Kalender und Decorations-Kalender. **Patent-Unterlags-Kalender** von Engel und Rainer-Hosch. — **Reizzeuge, Malkasten** schön ausgestattet, mit giftfreien Farben, von 10 kr. bis fl. 6.—, Schultafeln, Bücherträger, Federkasten, Bureau- und Taschens-Tintenzeuge. **Weihnachts-Engel**, Engelhaare und Kametta, **schönster Christbaumschmuck**, Walfisch-Gold und Silber zum Vergolden der Nüsse, Papiere für Christbaumketten in schönen Farben.

Bilderbücher, eine große Partie, werden zu tief herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft. — **Gebetbücher**. — **Modellier-Cartons**: Krippen, Lampenschirme, Ofenbilder, Bilderbogen, Laubsäge-Vorlagen, Theater-Decorationen. Falten- und Lampenschirme aus Crepepapier. — Feinste inländische und französische Crepepapiere in allen Farben, auch geblumt und mit Gold-Design, geeignet zur Selbsterzeugung von Lampenschirmen, empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Andreas Platzer, Marburg, Herrengasse 3.

Papier-, Schreibmaterialien-, Schulrequisiten-, Gebet- und Schulbücher-Handlung. — **Colportage und Buchbinderei.**

Aufträge von auswärts werden schnellstens erledigt. Für Wiederverkäufer Vorzugspreise. 2600

Billig zu verkaufen

ein Einspanner-Kalesch-Schlitten, Fuhrwagen, Häckelmaschine mit Schwungräder und zwei englische Pferdegeschirre. Röntnerstraße 10. 2622

Am 3. Februar 1900 findet im Gößchen Saale ein

Kränzchen

der hiesigen Postbediensteten statt. 2622

Starke gut erhaltene

Fuhrwerk-Schlitten

sind zu verkaufen bei Paul Sebber, Mellingsberg, nächst Alwies. 2621

Weihnachts-Geschenke!

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg a. D.

19 Herrengasse

Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von

Neuheiten in **Juwelen, Gold- und Silberwaren, China-Silberwaren**, sowie **Herren- und Damenuhren** in Gold und Silber, mit zweijähriger Garantie einer geeigneten Beachtung bestens zu empfehlen. — **Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen** werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt. 2623

Auswahlendungen auf Wunsch werden **prompt und solid effectuiert.**

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Herr Dr. med. Dellling — Wechselburg:
„Da ich durch die Verabreichung von Ihrem Sanatogen auf die Besserung der damit behandelten Nervenrassheit (Nervenschwäche) insofern günstige Wirkung anerkenne, als neuerdings anhaltender fester Schlaf die fast 2 Jahre beständige Schlaflosigkeit verdrängt hat, bitte ich...“

Gergestellt von BAUER & Cie. BERLIN S O 16.

Vertretung für Oesterreich:

C. BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Glänzende ärztl. Gutachten u. Literatur gratis u. franco.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Johann Pelikan,

Conditor

Herrengasse 16

Tegetthoffstrasse 17

empfehlen

2619

die feinsten Christbaum-Behänge und Confecturen,

Bonbonnièren und Atrappen, Mandel- u. Patience-Bäckereien, Chocolate- und Pralines-Confecte. Feinstes Tiroler Früchtenbrod und Theebäckereien. Bestellungen nach auswärts werden bestens ausgeführt. — Billigste Preise.

Nur eigene Erzeugung

in **Strickwaren**, als: Damen-Blouzen, Bolero, Krägen, Gilets, Unterröcke und Beinkleider, Herren-Gilets, Sweater, Unterhosen, Kinderkleider, Ueberjäckchen, Unterleichen für Damen, Herren und Kinder, Strümpfe, Socken, Stutzen und Gamaschen empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen 2615

Josefine Grasser, mechan. Strickerei, Graz, Bischofplatz 2. — Preislisten gratis und franco.

Schneider's heizbare Salon-Kegelbahn

ist einen Abend in der Woche an eine geschlossene Gesellschaft zu vergeben. Ferner steht dieselbe alle Nachmittage von 2 bis 6 Uhr in geheiztem Zustande dem P. T. Publicum zur Verfügung. 2628

Hochachtungsvoll

Gustav Schneider.

Ein schöner Keller

ist bis 1. Jänner zu vermieten. 2291

Casnogaße 2.

Ein schöner Einspanner: Schlitten

samt Pelz ist billig zu verkaufen. **Kriwanek, Sattlermeister, Marbg.** Sofienplatz. 2603

Herrenschlitten,

4spitzig, schöne Bauart, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. **Perkostraße 20.** 2609

Ein gut erhaltenes Stephaniewagerl

ist zu verkaufen. Anzufragen **Reiserstraße 18, parterre rechts.** 2613

Bauholz,

Fichten und Eichen, mehrere hundert Stämme, noch am Stand, hat abzugeben **Gut Drauhof, Post Kranichsfeld.** 2614

Original Nürnberger Tafelkren.

Frisch angekommen: **Filiale Scherbaum** Tegetthoffstraße 17.

Schlitten,

vier- und zweispitzige, samt Brustgeschirr, stehen zum Verkaufe bei **Franz Ferk, Sattlermeister,** Augasse 6. 2620

Gelegenheitskauf zu Weihnachten!

Bilderbücher

eine große Partie, werden zu tief herabgesetzten Preisen **gänzlich ausverkauft** bei 2627

Andr. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich! **Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.** Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!

Grosse Preisermässigung. Preisliste und Zeugnisse gratis und franco. **Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**